

Salmer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 58.

Samstag, den 9. März 1912.

87. Jahrgang.

Stadt und Bezirk.

Calw, den 9. März 1912.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung der bürgerlichen Kollegien unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Conz am Donnerstag, den 7. März 1912.

Stadtschultheiß Conz eröffnet die Sitzung kurz nach 4 Uhr. Die Wohnungsmiete der Volksschullehrer wurde bei den alten Sätzen belassen. — Länger und lebhafter als bei der Behandlung über diesen ersten Beratungsgegenstand ging es her bei der Besprechung über die Verwendung und Aufstellung des im Wurstbrunnen aufgefundenen Brunnentrogs für einen weiteren Brunnen im Georgenäumgarten. Stadtschultheiß Conz führte aus, daß der neue Brunnen mit dem Fischreiterbrunnen in Verbindung gesetzt werden soll, und daß die Leitung entsprechend hergerichtet würde, damit das Wasser jedes Brunnens für sich abgestellt werden kann. Die Kosten belaufen sich auf rund 400 Mark. Ein weiterer Wasserverbrauch ist mit der Aufstellung eines zweiten Brunnens nicht verbunden. Die Kosten übernimmt das Wasserwerk, das im letzten Jahr einen Ueberschuß von 5769 Mark aufweist. G.-R. Georgii stellt vom Verschönerungsverein 100 Mark Beitrag in Aussicht. 12 Bänke will der betr. Verein in der Umgegend Calws dieses Jahr neu errichten; die Verschönerung am Marktbrunnen hat ihn 40 Mark gekostet. — G.-R. Staudenmeyer ist für den von Stadtschultheiß Conz angeführten Platz nicht eingenommen. Er wäre für die Aufstellung des Brunnens zwischen Lärchenweg und dem Gebelstein für Dr. Schütz. Verwahren möchte sich der Redner dagegen, daß ein Herr im Verschönerungsverein die Sache allein macht. Nach längerer, von den Herren Gg. Wagner, Georgii und dem Vorsitzenden gespeister Debatte wird der Beschluß gefaßt, daß der Brunnen aufgestellt, die Entscheidung über die Platzfrage aber dem Ausschuß des Verschönerungsvereins, verstärkt durch die Herren Schönlen, Georg Wagner und Staudenmeyer aus dem Gemeinderat überlassen bleiben soll. G.-R. Georgii rügt, daß die Wege um das Georgenäum immer mit Papierschnitzel bestreut seien, das mache einen sehr schlechten Eindruck. Die Bedienung sollte da Ordnung schaffen. — Im Straßendungsverkaufsaufford erhalten Weinhändler Pfau und Oekonom Dingler (mit 6 Mark und 3 Mark) den Zuschlag. — Zustimmung behandelt der Gemeinderat den Fuhrakkord bei städtischen Fuhrten. Bei diesem Anlaß fragt G.-R. Georgii, ob im Vertrag auch

etwas von Konventionalstrafe stehe. Im vorigen Jahre sei längere Zeit gestreift worden von den Unternehmern. Stadtschultheiß Conz: Der betr. Unternehmer habe nicht die Salzgasse hinauffahren wollen. Dadurch, daß jene Arbeit von einem anderen Fuhrwerksbesitzer ausgeführt und die Mehrkosten dem Streifenden aufgelegt wurden, sei der Streif beendet worden. — Die Wandaerarbeitungsstätte erucht um Ueberlassung von 100 Raummeter Scheiterholz zur Zerklammerung zum Taxpreis, was genehmigt wird. — Ueber die Verwendung des Ammoniakwassers der Gasfabrik wurde ein neuer Vertrag abgeschlossen. Bisher war dieses an die Landwirte vergeben, wobei der Stadt 200 Mark Auslagen erwachsen sind. Der neue, mit der Firma Siegel u. Co. in Stuttgart abgeschlossene Vertrag ist nun auf der Grundlage abgeschlossen worden, daß die Firma für 10 000 kg (1 Waggon) 50 M. an die Stadt bezahlt. Mit 6—8 Waggon dürfte zu rechnen sein. Die Stadt hätte die Kosten der Fuhrten nach dem Bahnhof (36 Mark) zu bestreiten, während der zweite Vertragsschließende die Fässer stellt. Ein weiteres Angebot lag vom Gaswerk Eßlingen vor; bei diesem hätte die Stadt aber die Fracht bezahlen müssen. Vorbehalten wurde im neuen Vertrag auf Wunsch die Abgabe von Ammoniakwasser an Landwirte. — Die städtische Krankenpflegeversicherung hatte im verfloßenen Jahr einen reinen Aufwand von 4726.58 Mk. für die Versicherten. Einnahmen waren es 3595.70 Mk. 124 war die Durchschnittszahl der männlichen und 307 die der weiblichen Kranken. Die Kasse weist an Passiven gegen das Vorjahr 1100 Mark auf. — Die Abrechnung mit Bauunternehmer Steiner ergibt, daß Steiner noch 958.35 Mark Restguthaben hat. — Der Vorsitzende hat Erhebungen über das verkaufte, im Wald noch lagernde Holz, bezw. seine Käufer, die es bisher noch immer nicht abgefahren, angestellt. Weitere Schritte seitens der Stadtverwaltung werden folgen. — Der Abhub der Steigung an der Hengstetter Steige (vgl. letzte Sitzung) wird auf etwa 600—700 Mk. kommen und in Angriff genommen werden. — Kege Auseinandersetzungen rief die nächste zur Erledigung stehende Sache hervor. Es handelte sich um den Hirsauer Weg. In offener Abstimmung wurden nach sehr ausgebehnter Aussprache folgende Anträge des Vorsitzenden angenommen: Den Stadtvorstand zu beauftragen, die in der Sache vereinbarten, aber nicht unterschriebenen Kaufverträge abzulehnen, der notwendigen Korrektur des bestehenden Weges im Anschluß an das Hirsauer Projekt zuzustimmen, im allgemeinen schließlich auch dem der Verwendung der unter dem Buzinalweg liegenden Plätze zur Auffüllung und zur späteren An-

lage einer Straße an der Hochwassergrenze. Die Annahme der beiden letztgenannten Anträge erfolgte im Gemeinderat und Bürgerausschuß mit je 5 zu 4 Stimmen, der erstgenannte Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. G.-R. Staudenmeyer sprach gegen die Verwendung gerade dieses Platzes zum Ablagerungsort aus Rücksicht auf die Stadt als Kurort; die ganze schöne Promenade sei dadurch verdorben. Der Vorsitzende will einer Beeinträchtigung der Promenade und ihrer Umgebung durch häufiges Planieren der Auffüllungsstelle entgegenwirken. G.-R. Georgii weist darauf hin, daß auf halber Höhe der Rötterweg führe und dieser von Hirsau weitergebaut werde. B.-A.-D. Wagner macht ebenfalls Ausführungen, um die Besorgnis G.-R. Staudenmeyers zu zerstreuen, G.-R. Dreiß erwähnt, man dürfe eben das Auffüllareal nicht zu ausgedehnt anlegen, auch B.-A.-M. Knecht spricht sich in diesem Sinne aus. Einerseits steht G.-R. G. Wagner zu der Auffassung von G.-R. Staudenmeyer, andererseits aber, bemerkt er, braucht man einen Auffüllplatz. B.-A.-M. Pfrommer fände einen schönen Auffüllplatz mit der Ueberdeckung des Ziegelbachs. — Die beiden Lehrlinge beim Stadtschultheißnamt sind ausgetreten. Sie müssen also durch neue Kräfte ersetzt werden. Stadtschultheiß Conz stellt sich auf den Standpunkt, keine Lehrlinge mehr zu beschäftigen. Zur Anlernung dieser fehlt ihm die erforderliche Zeit und, was der Hauptgrund für die Nichtwiedereinstellung von Lehrlingen sein mag: Unter den Verwaltungsleuten sei man über die Lehrlingszuchterei auf den Rathhäusern immer sehr ungehalten. Darum beantrage er, ihm einen Gehilfen zu genehmigen. Ähnlich wie bei Entlohnung des Gehilfen an der Stadtpflege, würde es sich bei dem neu einzustellenden beim Stadtschultheißnamt monatlich 90 Mark handeln. (Als Stadtpflegegehilfe wird ab 11. März ein Herr Keller aus Oberlenningen angestellt werden.) G.-R. Staudenmeyer stellt sich gleichfalls auf den Standpunkt, daß es im allgemeinen nicht wünschenswert ist, auf den Rathhäusern Lehrlinge zu halten, weil nicht zuletzt diese selber darunter zu leiden hätten. Er setzt voraus, daß der Gehilfe ausschließlich zu städtischen Arbeiten verwendet wird. Diese letztere Voraussetzung gab Anlaß zu der Festsetzung, daß Stadtschultheiß Conz künftig rund 200 Mark an die Stadtkasse zu bezahlen hat, wofür ihm offiziell zugestanden wird, daß er den Gehilfen auch zur Mitarbeit bei der Ausübung seiner Tätigkeit als Sekretär der Handelskammer heranziehen darf. — Damit war die Tagesordnung erschöpft. — Die Sitzung dauerte gegen 4 Stunden.

Die Dame im Belz.

61) Kriminalroman von G. W. Appleton.

(Fortsetzung.)

Ein rotbädiges Bürschchen trat vor und legte mit einer Unbefangenheit, aus der die Wahrheit seiner Angaben sprach, ein überraschendes Zeugnis ab. Am Nachmittage vor dem Morde sei ihm ein Weib auf der Straße begegnet, das ihn gefragt habe, ob er sich einen Schilling verdienen wolle. Diese Frage habe kaum einer Antwort bedurft, und er sei bald mit dem Schilling und dem Fahrgeld in der Tasche unterwegs gewesen. Er sollte in Richmond die Adresse des Herrn Doktor Williams ausfindig machen und ihm sagen, seine Tante läge im Sterben und er soll sofort nach Putney kommen. Er habe diesen Auftrag an den letzten Zeugen ausgerichtet, und er erkenne in der Zeugin Hephzibah mit aller Bestimmtheit die Person wieder, die ihm damals das Geld gegeben habe. Hephzibah wurde dann wieder in den Gerichtssaal gebracht; ihre Gesichtsfarbe war ganz graugrün, und der Junge rief gleich: „Das ist sie. Ja, das ist sie, die mir in der Gärtnerstraße den Schilling gegeben hat. Sie hatte einen Schleier vor, aber ich kenne sie trotzdem wieder.“

Hephzibah suchte die Erklärung des Bürschchen zu entkräften, aber ihre lendenlahmen Ausreden, die sie mit leiser, stoßender Stimme vorbrachte, machten einen keineswegs glaubhaften Eindruck. Sie wurde gleich wieder hinausgeführt, die Richter schüttelten

bedeutungsvoll die Köpfe, und die Federn krakten hörbar über das Protokollpapier. Dann erhob sich Mortimer wieder und rief Inspektor Beale.

„Sie sind der Vorstand der Kriminalabteilung in Scotland Yard?“ sagte er. „Jawohl, das bin ich,“ antwortete Herr Beale in selbstbewußtem Tone. Sofort waren aller Augen auf ihn gerichtet. Ich will seine Rede hier nicht wörtlich wiederholen, sondern nur die Hauptpunkte hervorheben:

Die Polizeibehörde hatte schon vor Wochen von einer ausländischen Verschwörerbande in London Wind bekommen. Ihre Ziele seien zwar noch nicht genau zu durchschauen, aber soviel sei vollkommen klar gewesen, daß sie es in erster Linie auf die Vernichtung des Beschuldigten und der jungen Dame abgesehen hätten, mit der er sich verlobt hatte. Ein Anschlag auf das Leben der Braut sei bereits gemacht und im letzten Moment nur durch das Dazwischentreten des Angeklagten vereitelt worden. Dabei sei einer der Verschwörer getötet und ein anderer verwundet und nachträglich verhaftet worden. Die Ermordung des Fräulein Donaldson sei die Tat derselben Gesellschaft und der Angeklagte seiner festen Ueberzeugung nach absolut unschuldig daran.

Diese Erklärung des bekannten Polizeichefs rief abermals allgemeine Sensation hervor, und mein Herz klopfte vor Freude immer heftiger gegen die Brust.

Herr Beale fuhr dann fort, daß, wenn Doktor

Pennyfeather sich nicht durch bloße Indizien hätte leiten lassen und die Ortspolizei den Gründen des Verbrechens etwas mehr nachgeforscht hätte, es überhaupt nie zur Verhaftung des Beklagten gekommen wäre. Das Versäumte sei jetzt von der Kriminalpolizei gewissermaßen nachgeholt worden und habe ganz überraschende Resultate zutage gefördert.

Gericht und Publikum hingen staunend an den Lippen des Polizeiinspektors, als er mit Nachdruck weiter erklärte, daß er in dem Krankenzimmer außer dem ersten Fläschchen ein zweites und in einem Versteck auch eine Dame gefunden habe, eine Mitverschworene der Bande, die auch bereits in das vorher erwähnte Attentat gegen die Verlobte des Angeklagten verwickelt gewesen sei — den Verhaftungsbefehl gegen sie habe er bereits in der Tasche. Hier hielt Herr Beale inne und legte das Schriftstück auf den Gerichtstisch.

Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen. Das Gefühl der Freude, das mich jetzt durchzog, läßt sich nicht beschreiben. Ich weiß nur noch soviel, daß Mortimer die allgemeine Stille unterbrach und in Anbetracht der überwältigenden Beweise meiner Schuldlosigkeit meine ehrenvolle Freisprechung und sofortige Haftentlassung beantragte, der dann der Gerichtshof nach kurzer Beratung auch stattgab.

Dann befand ich mich plötzlich in den Armen Marcellas und fühlte, daß ich nun endlich — und auch wirklich — alle Fährnisse überstanden hatte.

Calw, den 9. März 1912.

*** Das deutsche Volksmärchen.** Es war einmal. Ueber der Stadt ist die Dämmerung hereingebrochen. Betglöckläuten klingt durch die Gassen und über den Dächern hinweg, das Zeichen für das Kindervolk, das auf den Gassen lärmt, zu Mutter heimzugehen. In der traulichen Stube, in der das Dämmerlicht noch mit dem untergehenden Tag kämpft, ist alles versammelt, der Abendregen gesprochen. Nun setzt sich das kleine Volk rund um der Mutter Sitz, Mutter erzählt, muß erzählen. Und fünf oder sechs Augenpaare starren unverwandt durch die nächtliche Hülle nach Mutters Mund, aus dem halt gar so seltsame, schöne und doch von den Kinderherzen mit Fragen versehene Geschichtlein kommen. . . . Ja, Märchen und Kindheit ist daselbe, gehört zusammen wie Frühling und Sonne. Den Besuchern des Vortrags, den gestern im Georgenäum Herr Pfarrer Losch aus Grimmlingen über das deutsche Märchen hielt, war eine kleine Enttäuschung nicht erspart. Der Redner gab in seinem Vortrag eine literargeschichtliche, kritische Abhandlung über das Märchen, seinen Ursprung und sein Wesen, eine Erörterung und Untersuchung, die an sich viel Interessantes mit sich brachte — für solche Zuhörer, die literarisch genügend Vorbildung besaßen, um den wissenschaftlichen Streifzug in die Geschichte des Märchenlandes interessiert zu verfolgen. Natürlicherweise galt das von den wenigsten der Anwesenden, und ihr größter Teil mag wohl mit der Erwartung den Saal aufgesucht haben, von einem Märchen erzähler in das lichte Kinderland zurückgeführt zu werden, von einer kundigen Hand etwas für Gemüt und Herz, nicht bloß für Geist, ausgeteilt zu erhalten und einen, der sich auf die Kunst des Märchen erzählens versteht, daß er die Alten sogar paßt, zu hören. Das kam aber nicht so. Der Redner brachte nicht das, was die Mehrzahl der Versammelten erwartete. Er ist ein ausgezeichnete Kenner der Märchen-, Sagen- und Fabelwelt und ist mit wissenschaftlichem Ernst tief in dieses Gebiet gedrungen. Sein gestriger Vortrag war, wie er sagte, von ihm bereits vor zwei Jahren im Deutschen Sprachverein in Stuttgart gehalten worden, war aber mit inzwischen neu gewonnenem Material gearbeitet.

sch. Mutmaßliches Wetter. Der Hochdruck über dem Golf von Biskaya dringt wieder kräftig vor. Die Depression ist vollends nach Osten abgezogen. Für Sonntag und Montag ist ziemlich heiteres und trockenes, aber kälteres Wetter zu erwarten.

S. Folgen des Winterfrostes an Obstgehölzen. Von verschiedenen Seiten ist die Nachricht eingelaufen, daß die plötzlich eingetretene Winterkälte Ende Januar bis Anfang Februar auch an unseren Obstgehölzen leider nicht spurlos vorübergegangen ist. Die Folgen dieser Kälte haben an den empfindlichen Obstbäumen und Sträuchern, so namentlich an Birnen, Pfirsichen, Aprikosen, Reben, teils an den Knospen, teils an den Zweigen Schaden verursacht. Vermutlich haben auch die flachliegenden Wurzeln von den empfindlichen Zwergunterlagen, desgleichen die Veredelungsstellen von jüngeren Zwergobstbäumen Schaden gelitten. Es empfiehlt sich deshalb, die Obstbäume namentlich beim Bezug von auswärts auf Frostbeschädigungen hin zu untersuchen, um rechtzeitig abhelfen zu können. Ferner ist es ratsam, sich hinsichtlich des Schnittes der Obstbäume und Obstgehölze dem Frostschaden entsprechend einzurichten und endlich nicht zu veräumen, die frostbeschädigten

Pflanzen wieder dadurch zur Gesundung bringen zu suchen, indem durch Dünger und fleißige Bodenlüftung die Ernährung der Bäume nach Möglichkeit gefördert wird.

Der Tag der 40 Ritter. Vom 9. März, der im Kalender als Gedächtnistag der 40 Ritter bezeichnet ist, sagt das Volk: „Wie die 40 Ritter einreiten, so reiten sie auch wieder hinaus“, und mag die Wetterregel auch noch so wenig stimmen, so wird doch seit alter Zeit mit einer merkwürdigen Zähigkeit daran festgehalten, daß das Wetter 40 Tage lang bleibe, wie es an diesem Tage sich gestaltet. Ist es trüb und regnerisch, so soll auch die nächste Zeit trüb und naß sein, ist aber das Wetter hell und sonnig, so sollen auch die folgenden Tage freundliches Wetter bringen. Man kann durch die Statistik nachweisen, daß die Regel ebensowenig haltbar ist, wie so viele andere, wenn man sie wörtlich verstehen will. In dessen liegt dem alten Sprichwort doch eine richtige Beobachtung zu Grunde, daß nämlich nicht selten die Witterung einen beständigeren Charakter trägt als in dem folgenden April, und daß sich eine Wetterlage, die sich in dieser Zeit einmal festgesetzt hat, auch für längere Zeit zu erhalten sucht.

Nagold, 8. März. Gestern wurde in einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins eine Genossenschaft für Viehverwertung des Bezirks Nagold gegründet. Landwirtschaftslehrer Eckert aus Stuttgart hatte hierzu einen Vortrag gehalten.

Obertalheim, D.-A. Nagold, 8. März. Unter einem Steinhaufen wurden hier vier nebeneinanderliegende Skelette aufgefunden. Aufklärung fehlt noch.

Neuenbürg, 8. März. Der Goldschmied Jaß von Conweiler, der dort am 15. Januar nach einer Hochzeit einem anderen bei der Streiterei auf der Straße das Auge ausschloß, wurde von dem Gericht in Tübingen mit 2 Jahren Gefängnis bestraft.

Hirsauer Brief.

Ueberall erwacht nunmehr die Natur aus ihrem Winterschlaf und rüftet sich, den Frühling zu empfangen. Mit dem Einzug des Frühlings mehren sich auch die Besucher unseres Tales, und die Gastgeber unseres Luftkurorts richten sich allmählich wieder auf den Besuch von „Luft“-gästen und Touristen ein; leider war ja den Winter über infolge des Fehlens fast jeder Gelegenheit zur Ausübung des Wintersports die Zahl der Besucher Hirsaus eine mehr als bescheidene.

Auch die Gemeindevverwaltung, die seit den letzten Jahren eifrig bemüht ist, den Gästen den Aufenthalt hier zu einem angenehmen zu machen, hat sich aus diesem Bestreben heraus zu Verbesserungen und Neuerungen entschlossen, die mit nicht geringen Opfern für den Gemeindebeutel verbunden sind. So soll, was unbedingt als dringendes Bedürfnis anzusehen ist, der Fußweg nach Calw, der sogenannte Wiesenweg, den bisher bei schlechtem Wetter zu benutzen nicht ratsam war, verbessert werden, und zwar noch im Laufe dieses Jahres. Sodann ist die Aufforstung der an die bisherigen Kuranlagen anschließenden Wiesen zu einem Park beschlossene Sache, und schon sind die Querprofile des wegen der Hochwassergefahr notwendigen Schutzdamms gesteckt. Es ist nur zu wünschen, daß die Ausführung dieser Projekte so zeitig geschieht, daß der neue Weg und die neuen Anlagen schon in diesem Sommer benutzt werden können, und daß nicht etwa Weg und Steg während der Hauptsaison gesperrt und unbegebar sind. Augenblicklich wird an der Durchführung einer besseren Straßenbeleuchtung, der Einführung elektrischen Lichtes, gearbeitet. Hier darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Beleuchtung der Wege besser nicht nach dem Kalender, sondern nach dem Bedürfnis geschehen sollte;

denn daß die Beleuchtung in einer Regen- und Sturmnacht unterbleibt mit dem Hinweis: „Es ist ja heute Vollmond“, paßt doch nicht mehr in unsere Zeit. In den Osterferien wird voraussichtlich an den Neubau des schadhafte Dachstuhls des Schulhauses gegangen, und es wird auch diese Bauerei Auslagen erfordern.

Wenn auch Hirsau den großen Aufschwung benachbarter Kurplätze (wie Liebenzell) nicht in gleichem Maß mitgemacht hat, so hat es doch seine alten Reize nicht verloren, denn der friedliche, liebevolle Eindruck, den Hirsau z. B. von irgend einem der zahlreichen Pavillons aus gesehen, macht, ist immer noch der gleiche, wie damals, als es einen Umland lockte, Hirsau und seine Umne in dem unsterblichen Liede zu besingen. Wenn nun auch noch die Hirsauer Gasthäuser und Pensionen das Ihrige tun, um die körperlichen Bedürfnisse der Gäste zu befriedigen und ihren Gästen mit lebenswürdiger und aufmerksamer Bedienung entgegenkommen, dann kann es nicht fehlen, daß Hirsau als Kurplatz seinen alten guten Klang bewahrt und das Wort des Hirsauer Mönchs: „Me sola Hirsaugia gaudet“ (Nur Hirsau allein ist meine Freude) auch heute noch gelten darf.

Württemberg.

Aus den Kommissionen.

Stuttgart, 8. März 1912.

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer trat heute in die Beratung der ihm überwiesenen Denkschrift über die Unterhaltung der gymnasialen, realgymnasialen und realistischen Schulen ein, welche Denkschrift auf Grund zweier Resolutionen der Kammer von 1907 vorgelegt worden war. In dieser war um nähere Aufstellung über die Beteiligung des Staates und der einzelnen Gemeinden an den Kosten dieser Schulen gebeten und ferner die Erwägung einer Verstaatlichung dieser Lehranstalten erucht worden. In der Denkschrift ist die Art und der Umfang der Leistungen des Staates und der einzelnen Gemeinden für Unterhaltung dieser Schulen statistisch dargestellt, wonach der Gesamtaufwand nach Abzug der Schulgeldentnahmen, insgesamt 4,2 Millionen beträgt, und hiervon entfallen auf den Staat 53 %, auf die Gemeinden 46 % und für Schulfonds 1 %. Ferner ist die Verstaatlichung aus materiellen und finanziellen Gründen abgelehnt und die wünschenswerte Verbesserung der bestehenden Ordnung des höheren Schulwesens auf anderem Wege und zu geeigneterer Zeit für möglich erklärt. Der Berichterstatter von Gauß nahm an drei Hand seines gedruckt vorgelegten Vortrags in verschiedener Richtung Stellung gegen die Berechnungen des Ministeriums und trat in der Verstaatlichungsfrage in eingehenden Ausführungen für eine Verstaatlichung des höheren Schulwesens unter Leistung von Gemeindebeiträgen ein. In der Debatte wurde die Formulierung bestimmter Anträge durch den Referenten gewünscht, solche auch für morgen zugesichert.

Der Ausschuß für innere Verwaltung der Ersten Kammer hat am 26. und 27. Februar den Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Viehseuchengesetz beraten. Nach dem jetzt im Druck erschienenen Bericht des Referenten Staatsrat Frhr. v. Du-Rachendorf ist der Ausschuß bei fast sämtlichen 25 Artikeln des Entwurfes zu dem Entschluß gekommen, den Entwurf anzunehmen mit folgenden Ausnahmen: Für die an Maul- und Klauenseuche gefallenen Kälber im Alter von weniger als sechs Wochen soll als Entschädigung ein durch das Ministerium des Innern allgemein festzusetzender und je

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Das war ein Freudentag, den ich nie vergessen werde. Die Reaktion von der schrecklichen Niedergeschlagenheit der letzten Wochen und das frohe Bewußtsein, wieder ein freier Mann zu sein, der tun und lassen kann, was er will, erweckten ein unbeschreibliches Glücksgefühl. Jetzt nach längerer Zeit kommt mir die Sache vor wie ein böser Traum — vollkommen unglücklich.

Eine heiterere Gesellschaft als wir auf unserer Heimfahrt hat es wohl nie gegeben. Inspektor Beale, der uns natürlich begleiten mußte, machte das zufriedenste Gesicht von der Welt, und Gregory sah mit seiner Lilie im Knopsloch aus wie die verkörperte Freude. Marcella erschien mir herrlicher als je zuvor. Sie hielt meine Hand auf dem ganzen Wege fest in der ihrigen, wie um mich nun niemals wieder zu verlieren.

In Richmond blieben die Leute auf der Straße stehen und sahen uns staunend nach. Einige, denen mein Freispruch wohl schon bekannt sein mochte, zogen ehrerbietig den Hut. Die Kaufleute liefen vor ihre Ladentüren, um sich den seltsamen Anblick nicht entgehen zu lassen. Dann verbreitete sich das Gerücht von meiner Entlassung wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt; und ehe wir mein Heim erreichten, kamen Anzählige auf mich zu, mir die Hand zu schütteln. Es regnete nur so Glückwünsche von allen Seiten. Es war kein einfacher Willkomm, es war eine richtige Ovation.

Als wir die Gartentüre öffneten, stürzten uns Helen und Lucy wie toll entgegen und begrüßten uns mit unbändiger Freude. Es dauerte kaum fünf Minuten, so war auch schon der Geistliche, der uns hatte trauen sollen, zur Stelle und gratulierte uns aufs herzlichste. Wir waren alle mehr oder weniger außer uns vor Freude und Glück. Bis zum Essen war es das reine babylonische Sprachengewirr, und dann erst brachte uns der Inspektor Beale etwas zur Besinnung, wie man so zu sagen pflegt.

Dabei erfuhr ich erst, daß Hephzibah das Gerichtsgebäude nicht hatte verlassen dürfen und sich zur Zeit bereits hinter Schloß und Riegel befinden mußte. Das gleiche Schicksal hatte auch die Baronin von Eizen ereilt. Die Etikette an dem verhängnisvollen zweiten Giftfläschchen hatte die Polizei auf eine Drogerie in Pimlico geführt, und eine dort vorgenommene Revision der Bücher hatte ergeben, daß es ein paar Tage vor dem Morde von dem bereits erwähnten Doktor Mercier gefüllt worden war, der daraufhin nun ebenfalls wegen des Verdachts der Beihilfe verhaftet war. Auch die geheimnisvolle Gräfin Katinsky wurde aufs schärfste polizeilich bewacht, sodaß sie nicht entinnen konnte. So waren denn unsere ärgsten Feinde in kurzer Zeit unschädlich gemacht; von Eizen war tot, seine angebliche Gattin, Hephzibah, Bertholdi und Mercier befanden sich tatsächlich in Nummer Sicher, und die Gräfin Katinsky war so gut wie gefangen. Das war fraglos eine gute Lösung der Angelegenheit, aber immerhin noch

keine vollkommene. Der Schlüssel zum Ganzen steckte zweifellos in dem verloren gegangenen Briefe. Eine genaue Durchsichtung danach in meiner eigenen Wohnung wie auch in den Räumlichkeiten, die Marcella und Lucy in der ersten Nacht ihrer Ankunft in London im Hotel Cecil innegehabt hatten, war vollständig ergebnislos verlaufen. Deshalb hatten sie einen neuen Plan entworfen, um das wichtige Schriftstück in Besitz zu bekommen. Er fand meine volle Billigung und bestand in folgendem:

Marcella und Lucy sollten heute nacht noch im Hotel Cecil ihre alten Räume wieder einnehmen — Mortimer hatte sie zu diesem Zweck vor ein paar Tagen schon bestellt — und in der festen Überzeugung, daß meine Freisprechung zweifellos erfolgen würde, hatte er auch bereits für ein Souper im Savoy gesorgt, wo wir nach einem Besuch des Theaters unseren Sieg feiern sollten. Die beiden jungen Damen sollten sich hinterher in ihre Zimmer begeben und uns am nächsten Morgen dort erwarten. Marcella sollte sich dann alles andere aus dem Sinn schlagen und ihr ganzes Denken auf den fehlenden Brief konzentrieren, d. h. sich alle Einzelheiten jenes ersten Abends ins Gedächtnis zurückrufen und angestrengt darüber nachdenken, wo sie das wertvolle Schreiben verborgen hätte. Es war dies zwar ein merkwürdiges und etwas zweifelhaftes Experiment, bot aber eine gute Aussicht auf Erfolg.

(Fortsetzung folgt.)

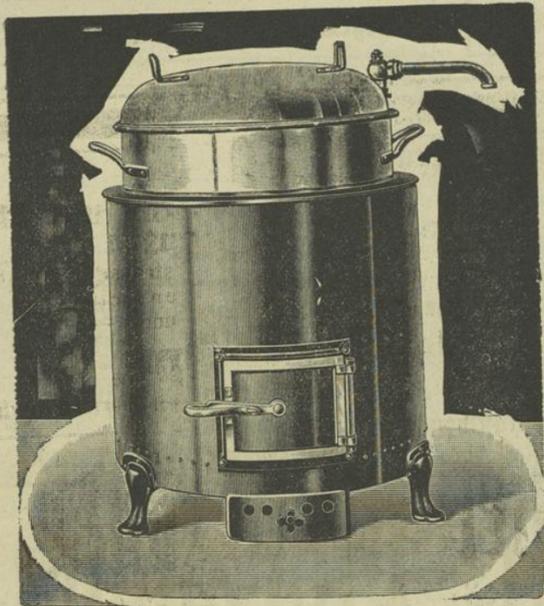
Neuheiten in schwarzen und farbigen Jackets, sowie in Costümrocken :: :: :: ::

Neueste Kleiderstoffe!

empfiehlt in großer Auswahl

Julie Schimpf a. Markt.

Carl Conzelmann, Calw,
Kupfer- und Installationsgeschäft
untere Marktstraße 71



hält sich zur Anfertigung von modernen
Bade- und Wascheinrichtungen
bestens empfohlen.

Gesucht per sofort oder später
eine 4zimmerige

Wohnung

mit Zubehör. Offerten unter C 16
an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Laufen a. Eyach, Württbg.
Verk. m. Küung. v. 20 Morg.

Baumschulen

ca. 50 000 Obstbäume
in nur besten Sorten,
ca. 10 000 Alleebäume
in sehr starker Ware,
ca. 5000 Coniferen, wie
Blausichte, Douglas, Madon. etc.
Forstpflanzen jeder Art.
Preisliste grat. u. frko. Tel. 1.
Jakob Schlegel, Forstkult.

Rosenhochstämme,
Prestlingspflanzen u.
Quittenbüsche
in besten Sorten
hat abzugeben

Gustav Wagner, Hirsau.

Homöop. **Krampfhusten-**
Tropfen, d. bekannt, Dr. Hölzle-
schen (Bestand. Cu.
Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhältl.
à 90 Pfg. in den Apotheken in Calw und in Weilderstadt.

Kleesamen,

garantiert seidefrei und keim-
fähig

empfiehlt billigt

K. Otto Vinçon,
Calw, Lederstraße 122.

In Liebenzell

Grundstück zu kaufen gesucht. Off.
mit äußerstem Preis erbeten unter
S. B. 2625 an Rudolf Mosse,
Stuttgart.

Schöne

Kartoffeln

hat zu verkaufen
Morof z. Rappen.

Mädchengesuch.

Suche bis zum 15. März oder 1.
April ein sauberes, fleißiges Mädchen
für Küche und häusliche Hausarbeiten.
Guter Lohn und Behandlung zu-
gesichert.
Frau Glück, Gasthof zur Auß,
Schramberg.

Grosse Feuerbacher

Geld-Lotterie

Ziehung garantiert 26. März 1912
1369 Geldgewinne Mark

40000

Hauptgewinne bar Mark

15000

5000

2000

etc. etc.

Losse à 1 Mk 13 Lose 12 M.
Porto u. Liste
25 Pf. extra empfiehlt
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Friedrichstraße 56.

In Calw bei Aug. Dollinger, Th. Reinhardt, Fiscus-
meister, G. Hammann.
Teilnach bei Aug. Eisenmann.

Lüchtige

Zimmerleute

sucht

Ernst Kirchherr.

Einen neuen, größeren, nußbaum
lackierten

Kasten,

sowie eine neue

Kommode

hat zu verkaufen. Wer, sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen.

Ein noch wenig gebrauchtes
Harmonium,

gut erhalten, mit schönem Ton, wird
preiswert abgegeben. Näheres durch
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum Jahrmarkt

bringen wir in unseren Abteilungen:

**Glas, Porzellan, Emaille
und Haushalt-Artikel**

**grosse Warenposten
zu Extra-Preisen.**

Beachten Sie die Angebote in unserem Schaufenster am Markt.

Geschwister Knopf, Pforzheim.

Zur Konfirmation

So lange Vorrat!

empfehlen wir

So lange Vorrat!

Konfektion

Konfirmandenkleid alle Größen	schwarz und weiß Wollbatist auf Futter mit Faltenrod,	16 ⁷⁵
Konfirmandenkleid	schwarz u. weiß Wollbatist, ganz gefüttert, reich garniert	19 ⁷⁵
Konfirmandenkleid	schwarz u. weiß Wollbatist, ganz auf Futter, reizende Form mit Seidenschärpe	24 ⁵⁰
Konfirmanden-Sacke	schwarz Nips, ganz ge- füttert, schön garniert, 9.75,	6 ⁷⁵
Konfirmanden-Sacke	in solidem, schwarz. Nips, gef., m. Seidenblenden garn.	11 ⁷⁵

Kleiderstoffe

Wollbatist, schwarz, reine Wolle,	Meter 1.75,	1 ³⁵
Cheviot, schwarz, reine Wolle, ca. 88—110 cm,	Mtr. 1.75,	1 ¹⁰
Popeline, schw., reine Wolle, ca. 90—110 cm,	Mtr. 2.10,	1 ⁶⁵
Cheviot, weiß, reine Wolle,	Mtr. 1.65,	1 ²⁵
Wollbatist, weiß, reine Wolle,	Mtr. 2.50,	1 ⁴⁵
Konfirmanden-Taschentücher Batist mit Spitzen,	85, 48,	29
Konfirmanden-Taschentücher Batist mit Widmung,	90, 65,	45

Wäsche

Mädchen-Hemden	Achselfluß m. Spitzen und Festons,	1.35,	1 ¹⁰
Mädchen-Hemden	mit Stickerei,	2.20,	1 ⁹⁵
Mädchen-Hosen	mit Spitzen und Festons,	1.50,	1 ²⁰
Mädchen-Hosen	mit Stickerei	2.50,	2 ²⁰
Stickerei-Röcke	mit Stickerei-Volant	2.50,	1 ⁵⁰
Kerzentücher,	Tüll,	3.50, 2.40, 1.35,	1 ²⁰

Konfirmanden-Oberhemden, glatt und mit Falten	3.75, 2.75,	1 ⁹⁵
Konfirmanden-Gravatten, schwarz und weiß, mit und ohne Band,	Stück 75, 35,	25
Konfirmanden-Hüte, schwarze, weiche Form	Stück 2.75, 2.25,	1 ⁹⁰

Hosenträger	Paar 95, 48,	35
Steh- und Umlege-Kragen	Stück 42, 35,	28
Manschetten	Paar 65, 48,	38
Glace-Handschuhe schwarz und weiß,	Paar 1.65, 1.45 Mtr.,	95

Konfirmanden-Stiefel, Bogleder für Knaben	Paar 8.25, 6.90,	6 ⁵⁰
Konfirmanden-Stiefel, Chevreau, moderne Form, für Knaben,	Paar	10 ⁵⁰
Konfirmanden-Stiefel, Chromleder, für Mädchen, mit Lackappe,	Paar 7.50, 6.75,	5 ⁵⁰
Konfirmanden-Stiefel, Bogcalf und Chevreau, moderne Ausführung,	Paar	10 ⁵⁰

Konfirmanden-Kopfkranze	3.50, 1.80, 1.35, 1.15 M.
Kerzen-Ranken	1.70, 1.50, 90, 60
Konfirmanden-Sträußchen	Stück 60, 30, 18

Konfirmations-Bilder, Glas mit Holzrahmen, Stück 60, 35, 15
Gefangbuchhüllen, Leder, mit Opfertafel, St. 3.45, 2.25.
Gefangbücher, alle Preislagen.

Zur Konfirmation und
Kommunion
empfehlen wir unser
Photographisches Atelier.
Aufnahmen zu jeder Tageszeit.

Geschw. Knopf, Pforzheim.

Düten und Beutel

Halte ich in allen Sorten vorrätig und offeriere solche zu folgenden Originalfabrikpreisen:

Braune Düten pr. mille:		Braune Beutel mit Faltenboden.	
Nr. 2 zu 1/2 Lot	M. —.60	Nr. 8 zu 1 Pfd.	M. 2.80
" 3 " 1 "	" —.70	" 9 " 2 "	" 3.80
" 4 " 2 "	" —.75	" 10 " 3 "	" 4.40
" 5 " 3 "	" —.85	" 11 " 4 "	" 5.70
" 6 " 4 "	" —.95	" 12 " 5 "	" 7.—
" 7 " 1/5 Pfd.	" 1.—	" 13 " 6 "	" 8.40
" 8 " 1/4 "	" 1.20		
" 10 " 1/2 "	" 1.60		
" 10 1/2 " 3/4 "	" 2.—		
" 11 " 1 "	" 2.35		
" 12 " 1 1/2 "	" 3.35		
" 13 " 2 "	" 4.40		
Nr. 4, 5, 6, 8 ist auch in rosa vorrätig.			

Außerdem empfehle ich jede andere Sorte Düten und Beutel mit oder ohne Aufdruck, sowie Einwickel- und Packpapiere zu Originalfabrikpreisen.

Friedrich Häussler,
Buch- und Papierhandlung.
Telefon Nr. 61.

Wirtschafts-Verkauf.

Eine gut gehende, neuerbaute Bahnhof-Wirtschaft, an der Bahnlinie Calw—Stuttgart gelegen, ist wegen Krankheit des Besitzers preiswert zu verkaufen. Dieselbe eignet sich auch vorzüglich für einen Geflügelhof und wird folches auch mit oder ohne Konzession verkauft. Schriftliche Angebote unter „Bahnhofwirtschaft“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

1 grosse Scheune

mit zum Teil noch sehr gutem, starkem Holz, sowie ein kleineres Wohnhaus
verkaufe auf den Abbruch. Steine und Schutt brauchen nicht abgeführt zu werden.
Emil Retter,
Weilberstadt.

Grösste Auswahl
moderner

Konfirmandenhüte

empfiehlt

W. Schäberle
Hutmacher.

Auch beim Nachfüllen



verlange man ausdrücklich **MAGGI's Würze** und achte darauf, dass die Würze aus der grossen Originalflasche gefüllt wird; denn darin darf gesetzlich nichts anderes als **MAGGI's Würze** feilgehalten werden.

Schreinerlehrling-Gesuch.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre
Schäuble, Schreinermeister.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

Telefon 120. **E. Serva.**

Pforzheim.

Ab 9. März befindet sich meine Praxis

Bahnhofstrasse 12

(in nächster Nähe des Bahnhofes)

Zahnarzt Hermann.

Telephon 1707.

Da hilft noch

Menthol Karrol.
Katarrh-Bonbons
D.R.W.Z. No 133020.

In Paketen à 20 Pfg. bei
Costenbader's Nachf., Conditior.
Herrn. Häussler, Conditior.